

Korbel, Tomáš: Čeští architekti a stavitelé v 19. století. Profesní a společenský vzestup [Tschechische Architekten und Baumeister im 19. Jahrhundert. Beruflicher und gesellschaftlicher Aufstieg].

Univerzita Karlova, Fakulta humanitních studií, Praha 2021, 316 S., ISBN 978-80-7571-087-1.

Wie der Autor in der Einleitung des rezensierten Buches richtig anmerkt, gibt es bereits viel Literatur zum Thema Architektur in den böhmischen Ländern des 19. Jahrhunderts. Dabei handelt es sich überwiegend um allgemeine kunsthistorische Überblicke oder chronologisch angelegte Biografien bekannter Architekten sowie Analysen ihrer wichtigsten Bauten. Mit dem breiteren zeitgenössischen Hintergrund und speziell dem Aspekt der Professionalisierung dieses Feldes – der Modernisierung der Bauindustrie und der damit zusammenhängenden Gesetzgebung, der Entwicklung der Bauverwaltung wie auch der Berufsausbildung von Architekten, Ingenieuren und Baumeistern – hat sich bisher jedoch kaum jemand befusst. Würden solche Fragen angesprochen, dann lediglich in Teilabschnitten, beispielsweise im Rahmen der Geschichte der polytechnischen Institute und Kunstakademien. Tomáš Korbel versucht diese Lücke auszufüllen – oder besser gesagt: aufzufüllen. Er nimmt hierfür eine breite wirtschafts- und sozialgeschichtliche Perspektive ein und das auch mit dem Ziel, einen Beitrag zur Diskussion über die Elitenbildung in den böhmischen Ländern im 19. Jahrhundert zu leisten. Auf einer allgemeineren Ebene geht es Korbel schließlich darum, das Wissen über die Anwendungsmöglichkeiten sozialwissenschaftlicher Theorien in der tschechischen Historiografie zu erweitern.

Gewissermaßen als Auftakt ist dem Buch eine detaillierte Schilderung des Treffens der Absolventen des Prager Polytechnikums aus den Jahren 1847-1851 zu dessen vierzigjährigem Jubiläum (1891) vorangestellt. Diese Veranstaltung wurde in beiden Landessprachen durchgeführt, womit unter anderem demonstriert werden sollte, dass „die Techniker nicht mehr die zweite Geige spielten, wie es früher der Fall war“ (S. 13), wie in einer der Eröffnungsreden betont wurde. Der Autor verfolgt freilich nicht nur die traditionelle Forschungslinie, die sich in der Vergangenheit viel zu stark auf die Rivalität zwischen Architekten und Ingenieuren konzentriert hat. Dieses Bild unterschlägt nämlich die Tatsache, dass die Absolventen der polytechnischen Institute (einschließlich des Prager Polytechnikums, das 1869 nach Nationalitätenschlüssel aufgeteilt wurde) vielseitig ausgebildet waren und sich flexibel in den verschiedensten Branchen betätigten. Das lässt sich auch anhand der Teilnehmerliste dieses und ähnlicher Absolvententreffen erkennen: Hier finden sich Beamte, hauptsächlich aus der sich dynamisch entwickelnden Eisenbahnverwaltung, Gutsverwalter, Angehörige der Armee und der Militärverwaltung, Fabrikanten und Techniker aus verschiedensten Industriezweigen. Dazu kam eine sehr große Gruppe aus in der Bauwirtschaft tätigen Personen, unter ihnen Bauunternehmer, Bauräte, Architekten und Bauingenieure.

Den umfassenden Spezialisierungsprozess der Bauberufe und die Schaffung spezifischer, mit ihnen zusammenhängender Eliten und Interessengruppen illustriert der Autor zunächst anhand der Veränderungen in der Ausbildung von Architekten, Ingenieuren und Baumeistern an den konkurrierenden Instituten (Polytechnikum, Akademie der bildenden Künste) in Prag und in Wien. Die rasante wirtschaftliche

Entwicklung und Entstehung einer modernen fachspezifischen Gesetzgebung, wie zum Beispiel die Verabschiedung der Allgemeinen Bauordnung für Böhmen im Jahr 1833 (*Všeobecný stavební řád pro Čechy*), hatten Studienreformen nötig gemacht. Korbelt analysiert auch das Wirken herausragender Hochschullehrer, die diesen Prozess vorantrieben, oft nachdem sie zuvor im Ausland studiert oder gearbeitet hatten: In Prag waren das zunächst Georg Fischer und Karl Wiesenfeld, später dann Johann Gutensohn, Bernhard Grueber und Josef Niklas, in Wien Josef Stummer von Traunfels, Josef Schemerl von Leytenbach, Heinrich von Ferstel, Pietro Nobile und schließlich die Granden der „Ringstraßenarchitektur“, unter ihnen Ludwig von Förster, Theophil von Hansen und August Sicard von Sicardsburg. Anhand einer detaillierten Analyse der Studienprogramme zeigt der Autor, dass der Unterricht an diesen Instituten sukzessive auf immer größere Komplexität zusteuerte, auf die Verbindung von Theorie und Praxis – und nicht zuletzt darauf, die Unterschiede in der Ausbildung von Baumeistern und Architekten an beiden Polytechnika und Akademien der bildenden Künste zu verringern.

Große Aufmerksamkeit widmet Korbelt der Entwicklung des Baurechts und der Bauverwaltung, beginnend mit Ausführungen über die Einrichtung der Generalhofbaudirektion im Jahr 1783 und nachfolgend der einzelnen Provinzialbaudirektionen (1788). Basierend auf der Analyse der einschlägigen Normen (insbesondere der schon erwähnten Bauordnung von 1833 und ihrer Novellen) zeigt er am Beispiel konkreter Projekte, dass der Weg zur Emanzipation der Baumeister und Architekten zu unabhängigen Berufen nicht gradlinig verlief, und überdies bis zur Mitte des Jahrhunderts durch das ineffektive Zunftsystem gebunden war. Die Verwaltungsreformen nach 1849 veränderten auch diesen Bereich radikal. Detailliert schildert der Autor den Betrieb und die Zuständigkeiten der neuen Institutionen und die professionelle Mobilität von Architekten und Baumeistern, die möglich wurde, als das Zunftsystem durch das Rechtsinstitut der Baugewerbe (eine revolutionäre Auswirkung der Gewerbeordnung von 1859!) und der Gewerbevereine ersetzt wurde, die am Anfang des freien Unternehmertums in der Baubranche standen. Die Vereinigungsfreiheit bildete die Voraussetzung für die Entstehung des elitären und in der Durchsetzung beruflicher Interessen effektiven Architekten- und Ingenieurvereins in Böhmen (*Spolek inženýrů a architektů v Čechách*, 1866). Zunächst war diese Organisation binational. Der Autor verfolgt, wie sich die Beziehungen zwischen Tschechen und Deutschen hier später verschlechterten und die Konflikte zur Gründung des eigenständigen Deutschen Architekten- und Ingenieurvereins im Königreiche Böhmen führten, dem sich allerdings nicht alle deutschen Mitglieder anschlossen.

Nahezu die Hälfte der Monografie besteht aus Fallstudien, das heißt aus Berufsbiografien ausgewählter Architekten und Baumeister, die die von Korbelt gewählte idealtypische Triade – „der Architekt als Ingenieur“, „der Architekt als Unternehmer“ und „der Architekt als Künstler“ – verdeutlichen und zugleich die Aufweichung und Auflösung der Grenzen zwischen diesen Kategorien belegen sollen: So wird Josef Hlávka als ideales Modell für den Aufstieg des Architekten-Unternehmers präsentiert, der in Jičín tätige Baumeister Josef Korel als „Bildungs(klein)-bürger“ und zugleich Vertreter der neuen ökonomisch-politischen Lokalelite. Josef

Niklas wird als „Landes-Architekt und Pädagoge“ vorgestellt, gut vernetzt mit den relevanten Personen und Institutionen der tschechischen Nationalbewegung. Der Teplitzer Architekt Adolf Siegmund repräsentiert den lokalen „Bildungsbürger“, der – ähnlich wie Josef Niklas – als Typus in das breitere Bewusstsein der deutschböhmisches kulturellen und politischen Eliten einging. Schließlich führt Korbels den Wiener Karl Schlimp als beredten Beweis für das Potenzial der Gründerzeit an: Schlimp lehrte am Polytechnikum, war Architekt, Ingenieur, Baumeister, Fabrikunternehmer und – last but not least – Chefarchitekt der Österreichischen Nordwestbahn.

Schon in den ersten Reaktionen auf Korbels Buch wurde dieses zu Recht als überaus nützliche Grundlage für künftige Untersuchungen über die berufliche Identität der Architekten in den böhmischen Ländern im 19. Jahrhundert bezeichnet. Rezensenten haben auch den gut mit Quellen belegten Einblick in den Alltagsbetrieb der Architekturbüros gewürdigt. Allerdings konstatierten sie auch gewisse methodologische Mängel, insbesondere, dass Korbels aktuelle Methoden der Architekturhistoriografie ignoriert und zudem wiederholt die zeitgenössischen Begriffe für die Standeskategorien des „Ingenieurs“ (Techniker) und „Architekten“ (Künstler) bei der Interpretation zeitgenössischer Quellen verwechselt.¹ Hinzu kommen zahlreiche Schreibfehler und Ungenauigkeiten in den Fakten (beispielsweise verortet der Autor auf Seite 160 Hlávkas Landesgebäranstalt in Prag irrtümlich in der Kateřinská-Straße, auf Seite 205 verlegt er das von Niklas erbaute Schloss in Jeřichovice in Mittelböhmen irrtümlich in die Brünnener Region). Vereinzelt gibt es auch Fehler bei der Übersetzung deutschsprachiger Quellen (so übersetzt der Autor das „Kronland Böhmen“ auf Seite 129 als „země Koruny české“ – Länder der Böhmischen Krone).

Dennoch ist Korbels Buch ein solider Ausgangspunkt für die künftige Erforschung des breiteren Kontexts der architektonischen Praxis im 19. Jahrhundert. Ansatzpunkte dafür bietet insbesondere die ausführliche Untersuchung des Konkurrenzkampfes zwischen Architekten, Ingenieuren und Baumeistern im damaligen harten wirtschaftlichen Wettbewerb.

Prag

Miroslav Kunštát

¹ Vgl. die Rezension von *Vyběral*, Jindřich in: *Umění-Art* 70 (2022) 4, 446-448.